

der liturgischen Erneuerungsbestrebungen der letzten Jahrzehnte ist jedoch kaum berücksichtigt. Was S. 293 f. über die Nüchternheits erleichterungen gesagt wird, ist durch das *Motuproprio* „Sacram Communionem“ vom 19. März 1957 zum Teil überholt.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer

**Der Tisch ist gedeckt.** Von Igo Mayr. (40.) Linz a. d. Donau, Verlag Veritas. S 5.—.

Vor 55 Jahren, am 20. Dezember 1905, erschien das Otkommuniondekret „Sacra Tridantina Synodus“ des heiligen Seelsorgerpapstes Pius X., das einen neuen eucharistischen Frühling in der Kirche einleiten sollte. Von diesem Jubiläum ausgehend, behandelt der bekannte Autor in volkstümlicher, sehr zeitnaher Form Fragen um die öftere und tägliche hl. Kommunion. Diese Kleinschrift ist ein ausgezeichnetes Mittel zur Verwirklichung der Intentionen des hl. Pius X.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer

**Die Sterbeliturgie der katholischen Kirche.** Glaubenslehre und Seelsorge. Von Thierry Maertens/Louis Heuschen. Deutsch von Hans Steffens. (165.) Paderborn 1959, Verlag Bonifacius-Druckerei. Leinen DM 9.80.

Die Übersetzung dieser vom Liturgischen Apostolat der Abtei Saint-André in Brügge (Belgien) herausgegebenen Werkes ist zu begrüßen. Im deutschen Sprachraum hat eine zusammenfassende Darstellung mit Anregungen für die Seelsorge bisher gefehlt. In vier Teilen werden behandelt: die Wegzehrung, die Sterbegebete, das Gebet für die Verstorbenen und das Begräbnis, jeweils mit der Untergliederung: Literaturhinweise, Geschichte, Lehre, Seelsorge. Dazu kommen noch zwei Anhänge.

Das Buch lehrt uns vor allem, die Sakramentenspendung an die Sterbenden und das Begräbnis als große Einheit zu sehen, die den Tod als ein christliches und sogar liturgisches Geschehen zum Gegenstand hat (Vorwort des Übersetzers). Auffallend ist, daß die Letzte Ölung nicht besprochen wird. Das Werk bringt auch Vorschläge für eine Erneuerung der Sterbeliturgie und der mit Tod und Begräbnis zusammenhängenden Volksfrömmigkeit. Auch für Predigten und Grabansprachen kann es Anregungen bieten. Im französischen Sprachraum liegen die Verhältnisse zum Teil anders als in den Ländern deutscher Zunge. Der Übersetzer suchte dieser Schwierigkeit durch Überarbeitung einzelner Teile und durch Anmerkungen Rechnung zu tragen. Dort und da wird man auch ein Fragezeichen anbringen müssen. Ich kann es mir zum Beispiel nicht vorstellen, daß der Sterbende „mit der Kerze in der Hand“ seinen letzten Atemzug tut (S. 56).

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer

**Ministrantenpädagogik.** Von Theodor Schnitzler. 2. erweiterte Auflage. (180.) Kevelaer 1960, Verlag Butzon & Bercker. Kart. DM 8.80, Leinen DM 9.80.

Die mit dem Titel „Meßdienerpädagogik“ 1955 erschienene erste Auflage wurde in dieser Zeitschrift (Jg. 1957, S. 81 f.) gewürdigt. An der zweiten Auflage, die während der Vorbereitungen für den Eucharistischen Weltkongreß in München entstanden ist, hat eine Arbeitsgemeinschaft von Theologen aus dem Kölner Priesterseminar mitgearbeitet. Das kam besonders der praktischen Seite des Buches zugute. Einige Kapitel wurden neu eingeführt, andere überarbeitet bzw. erweitert. Die Seitenzahl ist gegenüber der ersten Auflage um 70 gestiegen. Möge das Buch auch weiterhin seine wichtige Aufgabe als Behelf für die Ministrantenarbeit erfüllen!

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer

**Einführung in die Grundprobleme der Neurose** unter besonderer Berücksichtigung ihrer Beziehung zur Seelsorge. Von Erwin Ringel. (133.) Wien 1959, Verlag Herder. Kart. S 32.—, DM und sfr 5.40.

Über Neurose ist vielfach geschrieben worden, aber wenig mit so ausdrücklicher Berücksichtigung ihrer Beziehung zur Seelsorge. Dr. Ringel ist Assistent an der Wiener Psychologisch-neurologischen Universitätsklinik, weiß aber auch zugleich um die Problematik der Materie, wie sie sich dem Seelsorger darstellt. Es kann ohne Rückhalt gesagt werden, daß keine Monographie über dieses heikle Thema mit solcher Klarheit, Bündigkeit, mit solch allgemeiner Verständlichkeit und praktischer Sicht auf die seelsorglichen Belange über die Fragen der Neurose informiert. Der Verfasser spricht über das Wesen, über die Entstehung und über die verschiedenen Formen der Neurose und fügt dann ein ausgezeichnetes Kapitel bei über „Das Wesen der Psychotherapie unter besonderer Berücksichtigung einer Abgrenzung gegenüber der Seelsorge“. Das Büchlein darf dem praktischen Seelsorger, der ja heutzutage immer wieder mit Fragen der Neurose zu tun hat, aufrichtig empfohlen werden.

Schwarz (Tirol)

Dr. P. Leitner (†)